



Ossendorfer Schriftenreihe

Heft Nr. 16

Ossendorf im II. Weltkrieg

Kriegschronik
1939-1945

herausgegeben von:
Erwin-Heinrich Dübbert
Ortsheimatpfleger u. Ortschronist

Ossendorfer Schriftenreihe

Heft Nr. 16

(Erstdruck Oktober 2015)

Ossendorf im II. Weltkrieg

Impressum:

Herausgeber / Redaktion: Erwin – Heinrich Dübbert
Ortsheimatpfleger u. Ortschronist

E-MAIL: e.duebbert@t-online.de

34414 Warburg - Ossendorf, Oststr.27
Tel. 05642 / 7575



Die Ossendorfer Schriftenreihe erscheint in loser
Reihenfolge. Themen mit heimatlichem Bezug

Druck: Caritas Werkstätten St.Nikolaus Warburg

Inhaltsverzeichnis:

1. Der II. Weltkrieg – Definition
2. Kurz vor dem Krieg – Das Jahr 1939
3. Kriegschronik 1940
4. Kriegschronik 1941
5. Kriegschronik 1942
6. Kriegschronik 1943
7. Kriegschronik 1944
8. Das Jahr 1945

Anhang:

Fotos, Wurfzettel

Hinweise:

Es werden die Originaltexte aus der Ossendorfer Dorfchronik wiedergegeben. Der damalige Chronist ist mir nicht bekannt.

Lediglich einige Anpassungen an die neue deutsche Rechtschreibung wurden vorgenommen.

Die damalige politische Meinung und Gesinnung ist als „historisch“ anzusehen – es soll hier im Nachgang keine Verherrlichung des NS-Regimes stattfinden.

1. Der II. Weltkrieg

-Definition-

Der **Zweite Weltkrieg** von 1939 bis 1945 war der zweite global geführte Krieg sämtlicher Großmächte des 20. Jahrhunderts und stellt den „bislang größten militärischen Konflikt“ in der Geschichte der Menschheit dar. Im Kriegsverlauf bildeten sich zwei militärische Allianzen, die als Achsenmächte und Alliierte bezeichnet werden. Direkt oder indirekt waren über 60 Staaten am Krieg beteiligt, über 110 Millionen Menschen standen unter Waffen. Die Zahl der Kriegstoten liegt zwischen 60 und 70 Millionen. Kennzeichnet wurde der Konflikt unter anderem durch Blitzkriege, Flächenbombardements und den bisher einzigen Einsatz von Atomwaffen sowie Holocaust, Porajmos und zahllose Kriegsverbrechen.

Der Zweite Weltkrieg begann mit dem deutschen Angriff auf Polen am 1. September 1939. Zu diesem Zeitpunkt führte Japan bereits einen Grenzkrieg gegen die Sowjetunion (1938/39), und in Ostasien befand es sich mit China seit dem Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke am 7. Juli 1937, wenn nicht gar seit dem Mukden-Zwischenfall am 18. September 1931, im Pazifikkrieg. Ohne die Ereignisse in Europa wäre dieser jedoch isoliert geblieben; zudem hat sich Japan nicht direkt an den in Europa begonnenen Feindseligkeiten beteiligt.

2. Kurz vor dem Krieg

Dorfchronik 1939

-Originalauszug-

Einwohnerzahl 918, Katholisch 905, Evangelisch 5,
Juden 8.

Geboren 17

Getraut 12 Paare

Gestorben 3

Im Jahre 1939 hatten wir wiederum zwei Unglücksfälle.

Am 16. September drei Uhr nachmittags wurde der Gastwirt Johannes Mürmann auf der Straße nach Warburg (beim Kalkofen) von einem Lastwagen angefahren und getötet. Mürmann war 53 Jahre alt und hinterlässt Frau und vier Kinder, zwei noch schulpflichtig.

Am 8. Oktober 1939 ist infolge Blutsturzes, der Postagent Anton Kersting Haus Nr. 128, auf seinem Bestellgang, als das Hochamt anfing, plötzlich gestorben. Er konnte sich noch so eben in die Gastwirtschaft Lüther begeben. Unser Pastor wurde von dem Altar weggeholt und konnte ihm noch die Sterbesakramente reichen. Kersting hatte aber noch am Morgen gebeichtet und kommuniziert. Er hinterlässt Frau und drei Kinder im Alter von 15 bis 13 und 10 Jahren. Kersting war Kriegsinvalide und hatte nur einen Arm.

Die Witterung des Jahres 1939 war Anfang Januar sehr kalt, Ende Januar Tauwetter. Der Februar war nass. Der März war kalt, Ende März sehr kalt. Anfang April schönes Wetter, es konnte im Garten gearbeitet werden. Dann wurde es wieder nass und kalt, bis zum halben Mai, erst dann konnte wieder draußen die Arbeit aufgenommen werden. Die zweite Hälfte Mai bis Ende August war normales Wetter. Von da ab, bis zum 14. Dezember hat es dauernd geregnet so dass die Kartoffel- und Rübenernte schlecht eingebracht werden konnte. Die Herbstsaat konnte kaum in die Erde gebracht werden. Es sind mehrere Hektar nicht bestellt worden. Vom 15. Dezember ab setzte Frost ein, gleich so stark, dass auch draußen nicht mehr geackert werden konnte.

Die Ernte in diesem Jahre war gut konnte auch gut eingebracht werden. Obst gab es in diesem Jahre sehr viel, wie noch in keinem Jahre vorher. Kernobst und Steinobst in Hülle und Fülle. Der Erlös beim Obstverkauf der Gemeinde betrug 1939 1550 RM. Getreidepreise sind stabil, auch die Viehpreise, außer Pferden und kleine Schweine. Gute Pferde kosten bis zu 2000 RM. Die sechswochen Ferkel dagegen nur 10 bis 15 RM.

Die Kuhweide wurde in diesem Jahr mit 305 Zentner Kalk und 300 Zentner Thomasmehl gedüngt. Auftrieb war 76 Kühe und 35 Rinder = 111 Stück. Der Graswuchs war in diesem Jahre

ausgezeichnet, so dass das Vieh das ganze Jahr satt zu fressen hatte.

Das Wintergetreide steht in diesem Jahr nicht besonders gut, Roggen dünn, Weizen spät bzw. noch gar nicht aufgegangen, Gerste steht auch dünn. Die Herbstarbeiten konnten nicht beendet werden.

Am Heinberg ist wieder die Neuanpflanzung von Schwarzkiefer durch Kaninchenfraß vernichtet worden, trotz Einzäunung.

In diesem Jahre ist unsere Kirche neu gemalt worden. Die Bemalung passt sich den im Jahr 1938 gemalten Altären an. Die Kosten hierfür sind von unserem Herrn Jakobi durch sammeln in der Kirche aufgebracht worden.

Ein neuer Kunstdüngerstreuer ist von der Gemeinde angeschafft worden.

Vor dem Spritzenhaus sind zwei Linden gepflanzt worden.

Außergewöhnliche Arbeiten sind in dieser schweren Zeit nicht auszuführen, da die Gemeinde an Kriegssteuern ca. 8000 RM jährlich entrichten muss. Unser Haushaltsplan in der Gemeinde ist mit 36.500 RM aufgestellt.

Am 1. September 1939 brach, nach dem von unserem Führer Adolf Hitler alles versucht wurde um einen Krieg abzuwenden, der Krieg aus. England und Frankreich hatten schon Jahrelang versucht, uns durch Bündnisse mit anderen Staaten einzukreisen. Die Polen hatten sie auf ihre Seite bekommen, diese glaubten nun stark genug zu sein und Deutschland zu überfallen und aufzuteilen. Die Polen trieben es arg mit den ansässigen Deutschen, Tausende Volksgenossen (Deutsche) wurde hingemordet. Dieses konnte von unserem Führer nicht mehr länger angesehen werden und so kam es gegen Polen zum Krieg.

In dem kurzen, nur 18 Tage dauernden Krieg, wurde Polen überrannt. Polen war Deutsch geworden. Inzwischen hatte sich Rußland mit Deutschland verbündet. Den Engländern war es nicht gelungen, die Russen auf ihre Seite zu bekommen. Alle anderen Staaten blieben neutral so dass wir es dies Mal nur mit England und Frankreich zu tun haben.

An der französischen Front, ist von unserem Führer der Westwall erbaut worden. Hier liegen sich die beiden Fronten beinah ohne Kampfhandlung gegenüber. England versucht uns wieder zu blockieren, aber unsere Flieger und U-Boote sorgen dafür dass es den Engländern nicht wohl geht. Schon viele Schiffe sind von ihnen vernichtet worden.

An Soldaten sind noch nicht so viele von der Gemeinde eingezogen, ca. 40 Mann. Es sind noch immer vorbereitende Maßnahmen im Gange, hierzu gehört auch Einquartierung vom 28.11.39. Wir bekamen hier zwei kriegsstarke Kompanien, ca. 400 Mann Einquartierung. Jedes Haus war belegt mit zwei bzw. vier Mann. Auf die Dauer wurde es den Leuten aber zu viel, alle mussten sich sehr einschränken, da die Soldaten möglichst in Betten untergebracht werden sollten. Deshalb wurde am 12.12.39 eine Kompanie aus Ossendorf herausgezogen. Mit dem Rest ca. 200 Mann haben dann alle Einwohner sehr gemütlich zusammengelebt, keiner mochte die Soldaten mehr missen.

Mit dem Tage als der Krieg ausbrach, bekamen wir die Lebensmittel- und Kleiderkarten, auch für besondere Artikel, wie Arbeitskleidung und Schuhe gibt es Bezugsscheine. Diese Einrichtung ist getroffen worden, um dem Hamstern vorzubeugen und jeden seinen gerechten Anteil an allen vorhandenen Waren zukommen zu lassen. Auch das Schlachten wurde geregelt, es darf für jede Person, ob klein oder groß, je 110 Pfund pro Jahr geschlachtet werden. Die Zuteilung ist in allen Teilen ausreichend.

3. KRIEGSCHRONIK 1940

Das Wetter war im Jahre 1940 nicht günstig. Der Januar war sehr kalt, bis zu 30 Grad Kälte und den ganzen Monat hindurch lag tiefer Schnee. Der Februar war ebenso. Das Wetter blieb so bis Ende März, dann fing es an zu tauen. Der April war nass und kalt. Der Mai ebenso. Der Juni ebenso. Der Juli trocken und heiß, vier Tage sehr heiß, dann wieder kühl. Der August brachte viel Regen und war sehr kühl. Der September wechselnd Regen und kühl. Der Oktoberanfang Regen, die zweite Hälfte trocken. Der November trocken und kühl. Der Dezember bis zum 16. schlechtes Wetter dann Schnee und Frost bis zum Ende.

Vom Monat Juli an war ein besonders großer Stern von 22 Uhr bis 3 Uhr zu sehen. Dieser Stern soll nur alle 300 Jahre zu sehen sein, letztes Auftreten 1642.

Der Frost hat in diesem Jahr viel Schaden angerichtet. Wasserleitungen waren eingefroren, mehrere Einwohner bekamen ihr Wasser erst im Mai wieder. Es ist in der Gemeinde fast der ganze Baumbestand erfroren, für lange Zeit wird die Gemeinde keine Einnahmen aus Obstverkäufen erzielen.

Hochwasser hatten wir Ende März und im November. Das erstere hat nicht viel Schaden angerichtet. Im November brach hinter der alten

Diemelbrücke der Damm auf 30m Länge. Der Verkehr nach Wethen war mehrere Tage unterbrochen.

Stürme waren im Frühjahr und Herbst. Im November sind viele Ziegeln von den Dächern geweht, sogar Schornsteine umgeweht.

Gewitter waren in diesem Jahre sehr wenig. Blitzschläge sind nicht erfolgt. Schadenfeuer sind in der Gemeinde nicht entstanden.

Die Rübenfliege trat in diesem Jahr stark auf. Die Füchse haben sich stark vermehrt. Die Kaninchenplage hat nachgelassen.

Der Kartoffelkäfer wurde hier jede Woche einmal gesucht, ist aber hier nicht aufgetreten. Die Kartoffelfelder wurden in 17 Bezirke eingeteilt. Eine Spritze zur Bekämpfung des Käfers wurde von der Gemeinde angeschafft.

Geburten waren innerhalb der Gemeinde 12

Eheschließungen 5

Sterbefälle 14.

Die Einwohnerzahl ist schlecht festzustellen (weil dauernd Leute eingezogen werden). Zurzeit ca. 880.

Unser ältester Einwohner Heinrich Kohaupt Haus Nr. 130 starb im 90. Lebensjahre, ebenso Dominikus Dübbert Haus Nr. 116.

Wegen des Krieges wurden keine Feste gefeiert.
Wegen Verdunkelung kein Osterfeuer abgebrannt.

Unser Hauptlehrer Kuno Husung wurde im Juni nach dem besetzten Oberschlesien versetzt. Es sind nur noch zwei Lehrkräfte vorhanden bei ca. 160 Schulkindern. Eine Schulbücherei wurde eingerichtet.

Die Mitgliederzahl der NSDAP betrug Anfang 1940 55 Mitglieder, durch Fortzug von 7 Mitgliedern und Zugang von 11 Mitgliedern ist die Mitgliederzahl auf 59 gestiegen. An Frauenschaftsmitglieder sind 100 vorhanden. SA Mitglieder sind alle beim Militär eingezogen. Bei der HJ (Hitlerjugend) sind alle Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren eingereicht (Jungen). Bei der BDM (Bund deutscher Mädels) die Mädchen von 14 bis 18 Jahren. Alle Kinder von 10 bis 14 Jahren sind beim Jungvolk bzw. Jungmädelschar.

Neben einer Volksschule in Warburg, darf die Ossendorfer HJ bei besonderen Anlässen die HJ Fahne hissen, sonst keine Schule im Kreise Warburg weil unsere Jugend 100 % in der Bewegung aufgenommen sind. Die Mitglieder der NSDAP haben an jedem ersten Samstag im Monat eine Versammlung, hier werden die Mitglieder über alle Vorkommnisse aufgeklärt. Ossendorf bildet mit Rimbeck eine Ortsgruppe. Die Ortsgruppe Rimbeck besteht aus den Zellen Ossendorf und Rimbeck. Zellenleiter in Ossendorf ist August Thonemann Haus Nr. 72. Zellenwarter der NSV (

Nationalsozialistische Volksfürsorge oder Volkswohlfahrt) Heinrich Müller Haus Nr. 66, Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Lehrer Plass Haus Nr. 166, Zellenwalter der DAF (Deutsche Arbeitsfront) ist Wilhelm Scherf Haus Nr. 9.

Bei einer Sammlung von Altmetall wurde an Zellenleiter Thonemann 6 Zentner und 10 Pfund abgeliefert. Die Sammelergebnisse der NSV für das WHW (Winterhilfswerk) haben sich in diesem Jahr verdoppelt. Jeder ist siegesbewusst und gibt gern und freudig. Das Opferbuch brachte den Betrag 1047 RM im Vorjahr 467 RM.

Das kirchliche Leben hat sich wenig verändert, Prozessionen dürfen auf den Provinzialstraßen nicht mehr gegangen werden. Unsere Prozessionen bewegen sich jetzt um die Kirche und durchs Unterdorf, hinter der Halbe über die Nörderstraße wieder zur Kirche. Die Kirche wurde neu gemalt.

Ein Hitlerjugendheim ist im Gebäude der Knabenschule eingerichtet worden. Der Kindergarten war in diesem Jahre gut besucht.

Die Bodenpreise bewegen sich je nach Qualität zwischen 600 und 1000 RM pro Morgen. Geerntet wurde je Morgen Roggen 15 Zentner, Weizen 16 Zentner, Hafer 18 Zentner, Gerste 12 Zentner, Kartoffeln 80 bis 100 Zentner, Zuckerrüben 160 Zentner, Runkel 300 Zentner. Bei Heu war eine Mittelernnte, Stroh gab es wenig in diesem Jahre.

Die Viehzucht hat hier gute Fortschritte gemacht, es wurde wieder ein neuer Genossenschaftszuchtbulle angekauft. Der Ziegenzuchtverein wechselt jährlich ihre Zuchtböcke. Schweinezucht wird hier wenig betrieben, nur 12 Zuchtsauen sind vorhanden. Pferde kosten 800 bis 1800 RM je Tier. Kühe kosten 350 bis 500 RM je Tier. Fette Schweine kosten 0,55 RM bis 0,95 RM je Pfund. Kleine Schweine kosten 15 bis 20 RM.

In diesem Jahre (1940) sind von den Landwirten zwanzig Morgen Raps angebaut worden. Weizen kostet der Zentner 10 RM, Roggen 9 RM, Hafer 8,70 RM, Gerste 8,80 RM, Runkeln 1 RM, Kartoffeln 2,50 bis 3 RM, Heu 4 RM, Stroh 1,85 RM. Auch für diese Artikel sind Höchstpreise festgesetzt.

Die Fortschritte in den landwirtschaftlichen Betrieben eilten weiter vor. Viele Landwirte haben sich Schrotmühlen angeschafft, auch viele landwirtschaftliche Maschinen wurden gekauft. Landwirt Franz Albers kaufte einen Bulldog.

Unser Heinbergwald ist 28 Morgen groß. Neuanpflanzungen sind in den letzten Jahren durch Kaninchenfraß vernichtet worden.

In unserer Gemeinde sind an handwerklichen und kaufmännischen Betrieben vorhanden:

Eine Schlosserei landwirtschaftlicher Maschinen,
Zwei Schmieden,
Ein Schreiner,
Zwei Schuhmacher,

Drei Stellmacher,
Drei Schneider,
Drei Schneiderinnen,
Eine Sattlerei,
Zwei Bäckereien,
Zwei Mahlmühlen,
Ein Mauereibetrieb,
Ein Eisenwarengeschäft,
Drei Kolonialwarenhandlungen, diese haben auch
Tuche und Strumpfwaren zu verkaufen.
Eine Großhandlung in Futtermitteln, Getreide und
Kunstdünger,

Alle Handwerker und Kaufleute sind organisiert.
Viele Arbeiter unserer Gemeinde sind an der
Reichsbahn beschäftigt, andere auf der Wollfabrik
und Schlosserei in Scherfede.

In der Gemeinde sind 7 Autos und ein Lastauto.
Zirka 120 Radios vermitteln uns das Zeitgeschehen.
Telefonanschlüsse sind 8 vorhanden.

Am 2. 9. 39 wurde bei der Mobilmachung 60 Mann
eingezogen, heute sind es 106 Mann die im Felde
stehen. An Pferden sind 9 Stück eingezogen. An
Fahrzeugen sind 5 Autos abgeholt worden.

An Sicherungsmaßnahmen gegen feindliche
Angriffe, ist auch in unserer Gemeinde der
Luftschutz aufgerufen. Alle Einwohner vom 12. bis
70. Lebensjahr gehören dem Luftschutzdienst an. In
Kursen und praktischen Vorführungen sind alle
geschult worden, um bei Fliegerangriffen sich selbst

und andere zu schützen bzw. zu helfen. Jede Nacht müssen zwei Männer Fliegerwache halten. Das Wachlokal war zuerst in der Gastwirtschaft Murmann, seit November im Hause Nr. 135 untergebracht. Die Fliegerwache hat bei Alarm sofort die Sirene zu bedienen, damit die Bevölkerung in die Luftschutzkeller gehen kann. Bisher waren hier zehnmal Luft- bzw. Fliegeralarm gegeben, beim Überfliegen feindlicher Flugzeuge, jetzt soll nur noch beim Fliegerangriff Alarm gegeben werden. Angriffe haben noch nicht stattgefunden. 15 Brandplättchen sind in engster Umgebung der Ortschaft gefunden worden, ebenso etliche Flugblätter der Feindpropaganda.

Zur Sicherstellung lebenswichtiger Güter, müssen die Bauern und Landwirte ein bestimmtes Quantum Getreide, Kartoffeln, Stroh und Heu abliefern, damit die Ernährung der Bevölkerung Deutschlands sichergestellt ist und gleichmäßig verteilt wird. Hierzu sind Lebensmittelkarten und Bezugscheine eingeführt. Eine Preistreiberei ist somit unterbunden, die Preise sind immer gleichbleibend.

Die hauptsächlichen Lebensmittelkarten liegen anbei. Stoffe gibt es auf Kleiderkarten und Bezugscheinen, auch Schuhe, welche knapp vorhanden sind.

Zur Erntehilfe mussten polnische Zivilgefangene und Kriegsgefangene herangezogen werden. In unserer Gemeinde ist seit Kriegsbeginn eine Sammelaktion eingeleitet worden für Eisen, Metalle,

Lumpen, Papier und Knochen. Schon viele Zentner sind abgeliefert worden. Die Sammeltätigkeit üben die Schulkinder aus. Eine Umstellung in der Ernährung tritt hier kaum hervor. Nur einzelne Einfuhrartikel sind schlecht oder kaum zu haben, wie Schokolade, Zuckerwerk, Apfelsinen, Pfeffer, Muskat und andere Kleinigkeiten, die letzteren Gewürze werden durch einheimische Gewürze ersetzt. Majoran, Thymian usw.

Viele Truppen sind im Jahre 1940 durch Ossendorf gezogen, oft tagelang, sie wurden durch die Einwohner besonders durch die Schulkinder herzlichst begrüßt. Einquartierung hatten wir von November 1939 bis 28. Januar 1940 und vom 20. April bis 10. Mai. Ein gutes Einvernehmen herrschte unter Soldaten und Bevölkerung, nur ungern sind sie wieder von uns gezogen. Noch lange nachher wurden Briefe gewechselt und Päckchen nachgeschickt, selbst die Kompanieführer bedankten sich nochmals brieflich bei unserem Bürgermeister Nolte.

Für unsere im Felde stehenden Soldaten wurde durch die NSV und Partei gesammelt jedem Soldaten aus Ossendorf Feldpostpäckchen gesandt. Für die Angehörigen der Soldaten wird durch Staat und Gemeinde auskömmlich gesorgt, in jeder Weise werden sie bevorzugt. Die Leistung unserer Soldaten im Felde wird klargemacht, durch viele Beförderungen und Auszeichnungen.

Eine Behelfsstation für Verwundete oder Verletzte Soldaten wurde in dem Jugendheim hergerichtet. Aus Anlass des Sieges über Norwegen wurde 8 Tage geflaggt und mittags eine Stunde lang mit allen Glocken geläutet. Der Sieg über Frankreich, Belgien und Holland schloss eine 10 tägige Siegesfeier an. Jetzt ist noch der Feind Nr. 1 (England) zu besiegen.

In der Gemeinde sind zurzeit sieben Zivilgefangene und acht Kriegsgefangene Polen bei den Bauern untergebracht, hauptsächlich müssen die Gefangenen landwirtschaftliche Arbeiten verrichten. Das Verhalten der Bevölkerung während des Krieges ist eine ganz andere wie im Weltkrieg 1914 – 1918. Einheitlich und geschlossen stehen sie hinter unserem Führer Adolf Hitler. Alle Maßnahmen der Regierung werden als selbstverständlich hingenommen und einer hilft den anderen.

Am Radio, durch Gemeinschaftsempfang, wurden die im Jahre 1940 erfochtenen Siege unserer unvergleichlichen Truppen gehört und bejubelt. Alles ist siegesbewusst und sieht vertrauensvoll in die Zukunft. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung war während des Kriegsjahres 1940 ganz normal, besondere Krankheiten sind nicht aufgetreten.

Gefallen für das Vaterland ist in diesem Kriege aus der Gemeinde noch keiner, außer Johannes Engemann Haus Nr. 84 (ledig) ist an

Lungenentzündung während seiner Ausbildung gestorben. Verwundet ist auch noch keiner.

Auf dem Heinberge ist eine Fliegerbeobachtungsstelle eingerichtet, ca. 8 bis 10 Flaksoldaten beobachten jedes Flugzeug und melden es nach Kassel.

4. KRIEGSCHRONIK 1941

Auch in diesem Jahre war das Wetter sehr ungünstig. Den ganzen Januar hindurch lag sehr hoher Schnee. Am 3.1. bis 5.1. waren auf der Warburger Straße solche Schneewehen, so dass kein Fuhrwerk und kein Auto mehr durchkommen konnte. Die Milch konnte nicht gefahren werden. Durch Schneepflug und Schneeschaufeln musste die Straße erst wieder frei werden. Es wurden die Gefangenen und alle verfügbaren Kräfte aus dem Dorfe hierzu herangezogen.

Der Viehauftrieb auf die Gemeindeweide erfolgte erste am 20. Mai. Der Graswuchs hatte sich schlecht entwickelt, wurde aber später besser. Die Körnerernte war mittelmäßig und ist unter vielen Mühen eingebracht worden. Die Kartoffel- und Rübenernte waren gut. Heu-, Klee- und Luzernernte waren gut.

Von der Witterung 1941:

Bis zum 20. Januar sehr hoher Schnee. 20 . bis 25. Januar Tauwetter, vom 25.1. bis 7. 2. Frost. Am 7.2. morgens 20 Grad Kälte, abends Tauwetter. Vom 7.2. bis 23.2. mildes Wetter, vom 23.2. bis 1.3. Schnee (mild). Vom 2.3. bis 24.3. kalt und trocken. Am 24.3. großer Sturm, viel Schaden an Dächern und Bäumen. Vom 25.3. bis 1.4. Schneegestöber. Am 1.4. Tauwetter (klar) bis 10.4. Vom 10.4. bis 2.5. trübe, Regen, kalt. Am 3.5. und 4.5. Schnee. Vom 5. bis 19. Mai kalt und Nachtfröste. Vom 19.5. bis 26.5. warm. Vom 26.5. bis 16.6. regnerisch und kalt, vom 16. bis 30.6. sehr heiß. Juli regnerisch, kühl. August dasselbe, September ebenso. Oktober trübe. Vom 29.10. bis 10.11. Schnee und Frost. Vom 10.11. bis 30.11. Regen und kalt. Vom 1.12. bis 10.12. Schnee und Frost dann vom 10.12. bis 31.12. Regen und kalt.

An besonderen Vorkommnissen zu erwähnen.

Im April Hochwasser, welches an Häusern im Unterdorf (das Wasser stand in den Stuben) an Gärten und Ländereien viel Schaden anrichtete. Gewitter waren in diesem Jahre sehr wenige. Brände hatten wir keine.

Schädlinge im Garten und auf den Feldern sind nicht besonders aufgetreten. Der Kartoffelkäfer wurde wieder gesucht doch gefunden sind keine.

Geburten waren 17

Eheschließungen 5

Sterbefälle 12

Einwohner ca. 850.

Als ältester Einwohner ist der Oberpostschaffner Wilhelm Flore Haus Nr. 115 gestorben (85 Jahre alt).

Jetzt ist Witwe Engemann Nr. 32 unsere älteste Einwohnerin 84 Jahre alt.

Auch in diesem Kriegsjahre wurden keine Feste gefeiert.

Aus der Volksschule Ossendorf :

Am 1. Mai bekamen wir eine neue Lehrerin Frl. Schürmann. Es sind jetzt drei Lehrkräfte für 153 Schulkinder vorhanden.

An Altmaterial wurde von den Schulkindern gesammelt: 226,5 Kg Knochen, 933 kg Lumpen, 220,5 Kg Altpapier, 1435 kg Eisen, 960 kg Blech, 10 kg Zink, 1 kg Aluminium.

An Heilkräuter wurden 45,140 kg gesammelt (trocken).

Auch an der Kartoffelsuchaktion beteiligten sich die Schulkinder. Auf Anordnung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung schließt das Schuljahr in Zukunft mit dem Beginn der Sommerferien. Das neue Schuljahr beginnt nach den Sommerferien.

Aus der Partei:

Aus den Reihen der Partei sind aus Ossendorf bis heute 32 Mann zum Kriegsdienst eingezogen.

Gefallenen ist von den Parteigenossen noch keiner, wohl schon viele verwundet.

Durch den frühen und strengen Winter (im Feldzug gegen Rußland) wurde Anfang Dezember durch einen Appell des Führers, das ganze deutsche Volk zur Wollstoffsammlung für unsere Soldaten aufgerufen. Kurz vor Weihnachten wurde diese Sammlung im ganzen Reiche durchgeführt. Das Ergebnis war überraschend gut. In unserer Gemeinde wurde folgendes gesammelt:

Pelzsachen: Ein Pelzmantel, zwei Pelzwesten , 11 Muffs, 56 Pelze

Unterzeug: 20 Unterhemden, 40 Unterhosen, 50 Pullover, 15 Unterjacken, 10 Leibbinden, 9 Lungenschützer, 26 Felle

Kopfschutz: 45 Kopfschützer, 12 Ohrenschützer,

Fußbekleidung: 63 Paar Socken, 41 Paar Strümpfe, 6 Paar Filzsohlen

Sonstiges: 8 Wolldecken, 18 Kniewärmer, 98 Paar Pulswärmer, 37 Schals, 29 Paar Handschuhe, 1 Kopfhaube, 6 ½ Pfund Wolle.

Also, ein sehr gutes Ergebnis.

Auch bei der durchgeführten Spinnstoffsammlungen (alte getragene Kleider) wurden einmal 13 Zentner ein andermal 7,5 Zentner gesammelt. Bei den übrigen Sammlungen wie z.B. für das Deutsche Rote Kreuz oder Eintopfsammlung ist die Opferfreudigkeit groß.

Es wurde (bisher jeden Sonntag) durchschnittlich pro Kopf der Einwohner 0,40 RM gespendet, so

dass unsere Ortsgruppe Ribbeck / Ossendorf im Kreisgebiet Hörter / Warburg immer mit an erster Stelle steht.

Durch verschiedene Großkundgebungen der Partei ist die Bevölkerung aufgeklärt, über Ursache und Grund des jetzigen Krieges.

Eine allmonatliche Filmvorführung, zeigt uns in den neuen Wochenschauen, den tapferen Einsatz unserer Truppen an der Front.

Ein Ernteeinsatz durch die Hitlerjugend, ist auch in unserer Gemeinde eingeführt worden. Die Partei und ihre Gliederungen tun alles, um mitzuhelfen an dem großen Endsieg. Auch alle Ossendorfer Einwohner helfen tapfer mit den Sieg zu erringen.

Nach dem Eintreten ins Heer, unseres Zellenleiters August Thonemann übernahm Parteigenosse Josef Engemann Nr. 158 die Geschäfte des Zellenleiters. Viele und schwere Arbeit ist mit diesem Posten verbunden, so unter anderem die Benachrichtigung an die Angehörigen, wenn ein Soldat gefallen oder vermisst ist.

Die Mitgliedszahl des Deutschen Frauenwerks und der NS-Frauenschaft erreichte bis zur Aufnahmesperre, 101 Mitglieder. Es fanden im Laufe des Jahres 6 Gemeinschaftsabende statt. Gebacken wurde von den Mitgliedern für in Warburg im Lazarett verwundet liegende Soldaten, 13 Platen Eierkuchen und 2 große Waschkörbe voll

Spritzgebäck. Für im Felde stehende und zur Wehrmacht eingezogene Ossendorfer, wurde außerdem für 120 Feldpostpäckchen Gebäck gebacken und verschickt.

An der Wollsammlung für die Wehrmacht (wie vorstehend) sind die NS-Frauenschaft und Bäuerinnen besonders die Blockwallerinnen hervorragend beteiligt. Nur durch die Energie der Leiterin dieses Frauenwerkes, ist es gelungen dieses gute Ergebnis zu erzielen. Sammlungen, an Altmetall, Eisen, Kleider und Lumpen wurden durchgeführt. Alle, besonders die Schuljugend hat fleißig gesammelt, das Sammelergebnis, wurde durch die Gruppenleiter der Ortsgruppe Ribbeck / Ossendorf übergeben.

Das kirchliche Leben geht seinen Weg weiter. Prozessionen werden nur um die Kirche gehalten. Wir sammeln für eine neue Orgel.

Der NSV-Kindergarten, war auch in diesem Jahre in der Gastwirtschaft Mürmann untergebracht war gut besucht.

Von der Ernte:

Es wurde im Jahre 1941 geerntet, je Morgen = 25 a, an Roggen 15 Zentner, Weizen 17 Zentner, Hafer 20-22 Zentner, Gerste 18 Zentner, Raps 8 Zentner, Kartoffeln ca. 130 Zentner, Runkeln ca. 200 Zentner, Zuckerrüben 190 Zentner.

Im Ganzen war die Ernte mittelmäßig, bei Hafer und Gerste sehr gut. Die Bodenpreise sind unverändert.

Die Bullenhaltungsgenossenschaft hat nichts Neues zu melden. Der Ziegenzuchtverein wechselt jedes ihre Böcke. Deckgeld beträgt 2,50 RM. Schweinezucht wird wenig betrieben, es sind 10 Sauen vorhanden.

Viehpreise:

Pferde kosten 1000 – 1500 RM, Kühe 350 – 650 RM, fette Schweine kostet das Pfund Lebendgewicht 0,50 RM, kleine Schweine kosten das Stück 35 RM (6 Wochen alt).

Die Kornpreise sind wie im vergangenen Jahr.

Raps sind ca. 15 Morgen angebaut.

Der Fortschritt in der Landwirtschaft hält an, neue Maschinen und Geräte sind angeschafft und bewähren sich gut.

Im Herbst 1941 sind neue Wasseruhren eingebaut.

Durch den Krieg sind in den handwerklichen Betrieben Veränderungen eingetreten. Alle zwei Schreiner sind eingezogen. Ebenso auch ein Schuhmacher. Ein Mühlenbetrieb und der Mauereibetrieb sind stillgelegt worden. Unsere Arbeiterschaft, soweit sie noch da ist, ist meistens bei der Reichsbahn beschäftigt. Andere Arbeiten werden nur wenig ausgeführt. Der Autoverkehr ist größtenteils stillgelegt worden.

Viele Soldaten hat bis jetzt unsere Gemeinde im Felde, nur noch wenig Reklamierete, wehrdiensttaugliche Männer sind hier. Zirka 160 Soldaten sind eingezogen worden. Der Luftschutz ist, wie im vorigen Jahre, immer tätig, besondere

Feindeinwirkungen haben hier nicht stattgefunden, nur ein feindlicher Luftballon ist am Heinberg niedergefallen (unbemannt). Es war eine gummierte Stoffhülle von ca. 4m Durchmesser, diese diente als Brandplättchenverteiler, hat aber keinen Schaden angerichtet.

Das Ablieferungssoll an Getreide, der Bauern und Landwirte war in diesem Jahre dasselbe, wie 1940. Das Ablieferungssoll konnte erfüllt werden.

Unsere Ernährung hat etwas Einschränkungen erfahren müssen, auch gibt es nicht mehr so viele Schuhe und Spinnstoffwaren, alles wird gefasst von den Einwohnern hingenommen. Pfeffer, Muskat und alle ausländischen Gewürze sind nicht mehr zu haben aber Ersatz ist genügend vorhanden. Zuckerwaren und Schokolade gibt es sehr wenig für die Kinder, aber Zucker wird genügend zugeteilt. Auch müssen Einschränkungen bei Haushalts und anderen Waren gemacht werden.

Einquartierungen hatten wir in diesem Jahre keine.

Vom Kriege ist zu erwähnen, der Siegeszug durch Serbien und Griechenland, vom 6.4. bis 28.4.41 und der Kriegsbeginn am 22.6.41 mit Rußland. Großes und vieles ist von unseren Soldaten geleistet worden, viele Auszeichnungen und Orden wurden auch unseren Ossendorfern Soldaten zugeteilt. Die Bevölkerung bangte um ihre Lieben, aber die vielen Siegesnachrichten ließen die Gemüter wieder

aufleben. Leider sind aus Ossendorf drei Mann gefallen, ein Mann gestorben.

Gefallen sind:

1. Bernhard Block Haus Nr. 139
2. Johannes Bielefeld Haus Nr. 122
3. Johannes Thonemann Haus Nr. 152

Gestorben ist: H. Kehr Haus Nr. 142

Auch ca. Verwundete hatten wir aus unserer Gemeinde, darunter 5 Schwerverletzte.

Der Gesundheitszustand der Bevölkerung war gut, nur leichtere Grippeerkrankungen kamen vor.

5. KRIEGSCHRONIK 1942

Noch schlimmer, als in den zwei vorherigen Jahren war die Witterung, in diesem Jahre. Die Presse schrieb, dass seit hundert Jahren nicht so ein strenger Winter gewesen sei, wie 1941 / 42. Vom 28.1.42 bis 13.3.42 lag hoher Schnee und es war bitter kalt. Mit dem Heizmaterial musste gespart werden, da die Kohlenzufuhr stockte und wenig Holz zugeteilt wurde, ca. 2m Brennholz je Familie. Jeden Tag in dieser Zeit musste Schnee geschaufelt werden, der Schneepflug war dauernd unterwegs sonst wäre kein Verkehr möglich gewesen. Vor dem Schneepflug gingen 8 Pferde.

Der Schnee hatte sich an den beiden Straßenseiten so hoch aufgetürmt, dass der Fußgänger nicht hinübersehen konnte. Wo der Schnee sich festgesetzt hatte, musste schaufeln nachgeholfen werden; jedes Haus musste einen Mann stellen.

Die Witterung des Jahres 1942 war, wie folgt:

Vom 1.1. bis 6.1. Regen und kalt, vom 6.1. bis 28.1. trockener Frost, bis zu 30 Grad Kälte. Vom 28.1. bis 13.3. dauernd Schnee und sehr kalt bis 35 Grad. Vom 13.3. bis 20.3. langsames Tauwetter, vom 20.3. bis 1.4. trocken und Nachfröste. Vom 1.4. bis 1.6. regnerisch und kalt, vom 1.6. bis 15.6. warm. Vom 15.6. bis 15.7.-mal heiß mal kalt, wechselnd, viele Gewitter. Vom 15.7. bis 5.8. nass und kalt, vom 15.8. bis 20.9. trocken und heiß. Vom 20.9. bis 15.10. etwas Regen sonst gutes Wetter, vom 15.10. bis 21.10. Dauerregen. Vom 21.10. bis 31.12.42 mildes Herbstwetter.

Als Folgen des langen, strengen Winters, war die ganze Winterfrucht erfroren, es müsste im Frühjahr alles neu eingesät werden. Kein Winterroggen, kein Winterweizen, Wintergerste, Raps usw. waren geblieben. Ein paar Morgen Roggen, die stehen blieben, entwickelten sich nicht und ergaben 5 bis 7 Zentner Korn. Viel Mühe und langes Warten kostete es, das Saatkorn zu bekommen, aber endlich Anfangs Juni war alles in der Erde. Nun ging alles schnell und gut auf, und gedieh, es wurde eine sehr gute Ernte, und Erntewetter wie selten ein Jahr.

Der Hafer brachte in diesem Jahre pro Morgen 20 – 26 Zentner, die Sommergerste 18 –20 Zentner, der Sommerweizen bis zu 18 Zentner, es war viel Sommerweizen angebaut. Der Sommerraps brachte 6 – 8 Zentner. Die Heuernte war guter Durchschnitt, Klee keinen, Luzern war schlecht und musste neu gesät werden. Die Kartoffeln waren gut. Auch die Runkeln- und Zuckerrübenenernte war gut, Gemüse mittel, Flachs ca. 20 Morgen war gut.

Auch eine Folge des tiefen Schnees war, dass die Hasen viele Obstbäume, die von den vorhergegangenen Wintern stehengeblieben waren, angefressen hatten und so der Vernichtung anheimfielen. Fast der gesamte Obstbaumbestand ist verschwunden. Neuanpflanzung ist nur in geringen Mengen möglich, da keine jungen Bäume zu haben sind.

In diesem Jahre sind an besonderen Vorkommnissen zu berichten:

Vom 18. bis 22. März war Hochwasser, und so hoch, wie es seit 1890 nicht war. Schnell stieg das Wasser an, das ganze Unterdorf bis zur Knabenschule stand unter Wasser, in mehreren Häusern bis zu ½ m hoch. Menschen und Vieh mussten ausziehen. Die Häuser haben stark gelitten, beim Abfließen des Wassers blieb viel Schlamm in den Wohnungen zurück. Viele Ländereien und Gärten waren verwüstet.

Viele Frostschäden sind zu verzeichnen, so unter anderem sind viele Wasseruhren kaputt gefroren und Wasserleitungen in den Häusern geplatzt oder so eingefroren das Wasser von anderer Stelle geholt werden musste, fürs Vieh sogar aus der Diemel.

Der Viehauftrieb auf die Gemeindeweide erfolgte erst am 16. Mai, auch dann war noch sehr wenig Graswuchs vorhanden. Das Korn wird in diesem Jahre bis 92% ausgemahlen, Kleie und anderes Kraftfutter gibt es fast nicht mehr.

Die Zuteilung von Lebensmitteln, erfolgt wie im Jahre 1941. Wohl ist eine Verknappung in ausländischen Lebensmitteln vorhanden, aber sonst ist noch reichlich vorhanden. Durch weise Einrichtung der Regierung, wird alles so geregelt, dass kein Anlass zu Beschwerden gegeben ist.

Am 15.7. erhielten wir Einquartierung der HJ. 15 Jungen aus dem Kreise Höxter und blieben sechs Wochen bei uns, durch tägliche Hilfe bei den Bauern sind sie angenehm aufgefallen. Im HJ Heim hatten sie Quartier bezogen.

Das größte Erlebnis welches Ossendorf bisher erlebt hat, war am 9. November 1942. Schon öfter flogen feindliche Flugzeuge über Ossendorf nach Kassel, Berlin oder weiter, um diese Städte zu bombardieren. Öfter hatten wir Alarm, aber nie war etwas passiert. Um 9 Uhr abends kam ein feindlicher Flieger und warf Brand- und

Sprengbomben in der Nähe von Wrexen, viele Leute standen auf den Straßen und sahen über dem Assler Wald den Leutschirmen zu. Nachdem wurde alles wieder ruhig. Jeder begab sich ins Haus, die meisten legten sich zu Bett, man war schon gleichgültig geworden.

Um 9. 20 (abends) kam plötzlich ein feindlicher Bomber von Menne her, kam das man das Anfliegen hörte, gab es einen ganz gewaltigen Krach, ein Klirren und Rappeln, eine Atempause. Alles rannte jetzt durcheinander und suchte Schutz. Als sich aber nichts mehr Verdächtiges regte, besah jeder seinen Schaden, im und am Hause. Plötzlich hörte man Brandrufe, das Haus des Postwarts Johannes Engemann Haus Nr. 61 und das Wohnhaus und Scheune des Landwirts und Straßenwärters Josef Bielefeld Haus Nr. 122 standen in Flammen. Brandbomben waren dort eingeschlagen.

Eine nachträgliche Zählung ergab ca. 750 Brandbomben die vom Bollaes bis zur Kliftmühle geworfen waren, neben der Flugbahn des Bombers lagen die Brandbomben wie gesät.

Nachdem unsere Feuerwehr den Brand bekämpfte, erschienen auch schon die Motorspritzen von Scherfede, Rimbeck und Warburg. Die Hauptarbeit lag aber auf den Schultern der einheimischen Wehr. Für die Motorspritzen mangelte es an Wasser, deshalb wurde am Bach an der Nörderstraße ein Feuerlöschteich gebaut. Um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr rückten die

fremden Feuerwehren wieder ab, die Häuser waren ausgebrannt.

Der Flieger hatte außer den Brandbomben noch eine ca. 20 Zentner schwere Pressluftbombe geworfen, erst gegen Morgen wurde die Einschlagstelle entdeckt. (Es war sehr dunkel, kein Licht brannte mehr). Sie liegt auf der Ohme, in der Wiese K.Meier Haus Nr. 44, ca. 40m von den nächststehenden Häusern entfernt.

Alle Leute waren furchtbar erschreckt, lange Wochen hat es gedauert bis sich der Schrecken legte. Erst als es hell wurde kamen die erschreckten Bewohner aus ihren Häusern, nun konnte man sehen, was für ein Schaden diese Bombe angerichtet hatte. 137 Häuser waren beschädigt. In der Nähe der Einschlagstelle stehenden Häuser (4) mussten wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Die auf ca. 100m Entfernung stehenden Häuser waren auch noch schwer mitgenommen unter anderem Dächer ganz abgedeckt, Giebel und Wände eingedrückt, Fenster, Türen, Haus- und Stubentüren entzwei, fast sämtliche Fensterscheiben geplatzt, Mauerrisse waren entstanden, es war ein Bild des Grauens.

Eine Völkerwanderung setzte ein, Tausende von Menschen kamen und besahen dieses Unheil. Gardinen, und Tapeten an den Wänden waren zerrissen. Aber Dank der Vorsehung unserer Regierung wurde der größte Schaden bald behoben. Schon anderen Tages kamen Glaser,

Zimmerleute, Maurer, Dachdecker und Schreiner und begaben sich an die Arbeit.

Am ersten Abend nach dem Bombenwurf waren schon die nötigsten Scheiben in Wohn- und Schlafzimmern eingesetzt. Sofort wurden Lastautos beordert und mussten Latten, Ziegel, Sand, Ziegelsteine, Zement und alles was fehlte heranschaffen. Alle mussten mithelfen, Große und Kleine waren tätig. Jeder wollte sein Haus zuerst fertig haben. Ein Regierungsbaumeister (Rettich) von Warburg leitete diese Arbeiten. Diese Arbeiten zogen sich bis April 1943 hin, das meiste war getan, dann wurden die fremden Arbeiter abgerufen, da in Paderborn bombardiert war.

Noch viele Kleinarbeiten müssen von den Bewohnern selbst geleistet werden. Der Schaden wurde auf über 100.000 RM geschätzt (nicht amtlich). Viele Arbeit und Sorgen machte es unserem Bürgermeister noch, den ganzen Tag waren die Einwohner da, um Rat zu holen. Es ist ihm gelungen, alle, soweit wie möglich zu befriedigen.

Geburten waren im Jahre 1943: 9

Sterbefälle: 3 (außer Soldaten)

Eheschließungen: 4

Einwohner (ohne Soldaten) 825

Auch in diesem Jahre wurden keine Feste gefeiert.

Aus der Volksschule:

Wir haben noch drei Lehrkräfte bei 154 Kindern. Der Schulunterricht wird regelmäßig erteilt. Von den Schulkindern wurden in diesem Jahre an Heilkräutern und Altmetall unter anderem gesammelt:

1. 665,5 kg Lumpen
2. 554 kg Papier
3. 122 kg Knochen
4. 350 kg altes Eisen
5. 41 kg Altmetall
6. 500 kg Heilkräuter

Aus der Partei:

Parteiversammlungen wurden abgehalten und den Versammelten Aufklärung über die Maßnahmen der Regierung erteilt. Jeden Monat findet ein Lichtbildervortrag statt.

Die Vieh- und Kornpreise sind stabil, nur Pferde und kleine Schweine werden höher gehandelt. Die kleinen 6 Wochen Ferkel kosteten im ersten Halbjahr 30-40 Mark im letzten 100- 110 RM. Stangenschweine 1,20 Mark je Pfund .

Öffentliche Arbeiten wurden nicht ausgeführt, alles arbeitet für den Krieg, der Verkehr ist eingeschränkt. Mehrere Pferde wurden für den Kriegsdienst eingezogen, es sind aber noch reichlich vorhanden. In den letzten Jahren wird mit Erfolg Fohlenzucht getrieben.

Das Ablieferungssoll an Getreide und Kartoffeln ist in diesem Jahre auch auf die Betriebe bis 2 Morgen ausgedehnt worden. Korn musste pro Morgen 8 Zentner, Kartoffeln 30 Zentner je Morgen abgeliefert werden. Mit wenigen Ausnahmen ist unsere Ernährung die gleiche wie im Vorjahre. Es darf pro Kopf und Jahr 57 kg (rein) geschlachtet werden. Es kann aber nur der schlachten, der aus eigenen Erzeugnissen Schweine mästen kann. Auf Fleischmarken gibt es für Erwachsene über 18 Jahre 300gr. für 6 bis 18 Jahre alte 350gr. und für Kinder bis 6 Jahren 200gr. pro Woche.

Vom Kriege ist noch zu erwähnen, dass in Rußland des ganzen Winter hindurch hart gekämpft wurde.

Gefallen sind im Jahre 1942:

1. Karl Götte Haus Nr. 41
2. H. Kleinhellefort Haus Nr. 159
3. Albert Flore Haus Nr. 163

Vermisst ist in Rußland Josef Menne Haus Nr. 15.

Gestorben ist in Rußland Wilhelm Wiemers Haus Nr. 56

In englische Gefangenschaft ist Hubert Koch Nr. 164 geraten.

Der Gesundheitszustand der Ossendorfer Bevölkerung war gut. Besondere Krankheiten sind nicht aufgetreten.

6. KRIEGSCHRONIK 1943

Die Witterung im Jahre 1943 war milde. Vom 1.1. bis 11.1. Regen. Vom 11.1. bis 15.1. Schnee. Vom 15.1. bis 28.1. Tauwetter. Vom 28.1. bis 24.3. Schönwetter und viel Sonne. Vom 24.3. bis 28.4. Schneeschauer, im Ganzen mild. Vom 28.4. bis Ende Mai Regen und kühl. Vom 28.4. bis 15.7. trocken und kalt. Vom 15.7. bis 6.8. sehr heiß, bis 35 Grad Celsius. Vom 6.8. bis 18.8. Regen und kühl. Vom 18.8. bis 30.8. heiß. Vom 30.8. bis 6.9. schlechtes Wetter. Vom 6.9. bis 30.9. gut Wetter. Vom 20.9. bis 2.10. Regen, kühl. Oktober gelinde – trocken. November gelindes Wetter. Dezember gelinde- nur ganz wenig Frost.

Die Folge des gelinden Wetters in diesem Jahre war eine, zufriedenstellende Ernte; nur Gemüse ist schlecht geraten, weil es in Folge der kalten, trockenen Periode, von Ende Mai bis 15. Juli nicht vorankam. Auch Kartoffeln blieben zurück. Die Kartoffelernte war hier im Allgemeinen mittel, stellenweise unter mittel. In anderen Teilen Deutschlands sind die Kartoffeln schlecht geraten. Es müssten viele Kartoffeln abgegeben werden.

Der Raps war stellenweise gut, im Allgemeinen mittel. Etwa 40 Morgen waren angebaut. Die Anbauer von Raps erhalten eine Prämie in Öl. Die Obsternte war mittel, der Saatenstand ist gut. Infolge des gelinden Wetters hatten sich die Mäuse stark vermehrt, deshalb wurden seitens der

Regierung im April und im Oktober eine Ratten und Mäusevertilgungsaktion eingeleitet. Der Erfolg stellte sich ein.

Unglücksfälle sind keine zu verzeichnen.

Brände hatten wir folgende:

Am 22.4. 43 brannte das Haus Nr. 137 (Witwe Stolte), es war ein Dachstuhlbrand. Es entstand wenig Schaden.

Am 25.5.43 schlug der Blitz in das Haus Nr. 143 (Dominikus Albers). Am Schornstein herunter durchs Zimmer, und beschädigte Fenster, Schornstein und Dach. Die Bewohner des Hauses kamen mit dem Schrecken davon.

Am 24.6.43 brannte es in der Sakristei, drei Chormäntel und mehrere andere Sachen verbrannten. Dieser Brand hätte unersetzlichen Schaden anrichten können, ist aber frühzeitig bemerkt worden.

Am 10. März 1943 bekam Ossendorf 40 Evakuierte Frau und Kinder aus Essen als Einquartierung. Die Stadt Essen war von den USA und England bombardiert und hatten fast alle Häuser in dieser Stadt vernichtet, da kein genügend Wohnraum mehr vorhanden war, wurden die Frauen und Kinder aufs Land geschickt, wo die Gefahr des Bombardierens nicht zu groß ist. Nach und nach wurden die größten Städte des Industriegebietes vernichtet, auch diese Städte mussten geräumt werden und so erhielten wir im Laufe des Jahres 1943 ca. 180 Evakuierte nach Ossendorf. Diese

sind bei den einzelnen Familien untergebracht. Ein gutes Einvernehmen herrscht zwischen den Evakuierten und der Bevölkerung

Der Viehauftrieb auf die Gemeindeweide erfolgte am 10. Mai, es war schon reichlich Futter vorhanden, ca. 120 Stück Rindvieh wurden aufgetrieben, und blieb dort bis Ende Oktober.

Der Schafbestand in Ossendorf hält sich auf der alten Höhe, ca. 550 Stück in drei Herden.

Im Jahre 1943 musste viel Rindvieh an das Reich abgeliefert werden, auch sind mehrere Pferde zu Kriegszwecken eingezogen. Der Bestand an Rindvieh und Pferden ist aber noch normal.

Die Zuteilung an Lebensmittel im fünften Kriegsjahr ist zufriedenstellend.

Geburten 11

Sterbefälle 6

Eheschließungen 3

Einwohner 780 und 180 Evakuierte

Gefallen, vermisst und gestorben sind folgende Soldaten:

1. Albert Kriwet Nr. 143
2. Georg Clausmeyer Nr. 14
3. Wilhelm Kleinhans Nr. 77
4. Johannes Thonemann Nr. 42
5. Albert Hartmann Nr. 155
6. Karl Topp Nr. 135

Vermisst:

1. Josef Kleinhans Nr. 177
2. Franz Berendes Nr. 5
3. Arnold Hartmann Nr. 155
4. Karl Menne Nr. 102

Gestorben: keine.

Aus der Partei:

Da der Ortsgruppenleiter Josef Engemann zur Gendarmerie eingezogen ist, ist hierfür der Reichsbahnbetriebsassistent Eduard Rose eingesetzt und verpflichtet. Die Tätigkeit in der Partei ist rege.

Aus der Schule:

Drei Lehrkräfte unterrichten ca. 160 Schulkinder, davon 20 Gastschulkinder. Auch in diesem Jahre ist unter Leitung des Hauptlehrers Götte, von den Schulkindern, viel Altmaterial gesammelt worden.

Die Kornpreise sind stabil, wie in den vorhergehenden Jahren, ebenso die Viehpreise. Nur kleine Schweine sind knapp und kosten 50 RM je Stück (6 Wochen alt). Die Stangenschweine 1 – 1,20 RM das Pfund.

Öffentliche Arbeiten wurden wenig ausgeführt. Es wurde an der Nörderstraße ein neuer Feuerlöschteich im Bach angelegt. Die beiden Anlieger Josef Wiegard Nr 27 Alois Stiewe Nr. 34 mussten je ca. 30 qm hierfür abtreten, gegen Vergütung.

Auf dem Friedhof wurde eine Hecke am Mühlenweg an der südlichen Seite, von Lebensbäumen gepflanzt.

Das Ablieferungssoll konnte auch in diesem Jahr restlos erfüllt werden. An Eiern müssen je Huhn oder Legehennen 60 Stück abgegeben werden. Auf den Kopf jedes Viehhalters sind ein Huhn oder Legehennen frei.

Der Gesundheitszustand der Bevölkerung ist gut, nur einzelne Grippeerkrankungen traten auf.

7. Kriegschronik 1944

Vom Wetter ist folgendes zu berichten. Im ganzen Monat Januar mildes Wetter. Vom 2.2.44 bis 10.4.44. Regen und Schnee. Vom 10.4.44 bis 23.4.44 milde, vom 23.4. bis 15.7. viel Gewitter, fast jeden Tag Regen, vom 15.7. bis 22.7. heiß und trocken, vom 22.7. bis 3.8.44 Regen, vom 3.8. bis 29.9. schönes Wetter. Von da ab bis 31.12. 44 trübe und Regen.

Das Heuwetter war schlecht, das Erntewetter gut. Die Ernte stand im ganzen Jahre gut. Aber durch die heißen Tage im Juli, wurde alles plötzlich reif, die Kartoffeln starben früh ab, eine durchschnittliche Ernte wurde erzielt. Gemüseernte gut, Raps mittel, Kartoffeln blieben klein. Die Runkelernte war $\frac{1}{3}$ weniger wie andere Jahre. Die Obsternte war

schlecht, und das wenige wurde gestohlen. Anpflanzung von Obstbäumen ruht, solange der Krieg dauert. Der Saatenstand für 1944 ist gut. Schädlinge wurden im ganzen Jahre wenig beobachtet.

Unglücksfälle sind in 1944 keine vorgekommen.

Am 3.September (auf Johannes Enthauptung) brannte vom Hause des Stellmachers Fritz Drolshagen das Dachgeschoß ab. Dank unserer eifrigen Feuerwehr blieb das Feuer auf den Brandherb beschränkt. Dieser Brand wurde von jugendlichen Burschen 10-14 Jahre alt angelegt. Ein Wespennetz hatte sich am Erker eingenistet, dieses wollten die Jungs mit Stroh an einer Stange befestigt und angesteckt, ausräuchern, hierbei fingen die Docken Feuer. Die Haupttäter erhielten Strafe.

Im Jahre 1944 erhielt Ossendorf immer mehr Evakuierte, aus allen Gegenden Deutschlands, ca. 300, Hauptsächlich Frauen und Kinder. Infolge dieses Zuwachses, besteht Wohnungsnot. In diesem Jahre wurde 5 Behelfshäuser gebaut, Haus Nr.11, 43,45,47 und 51.Auch ein Behelfsheim aus Holz wurde unter den Linden aufgestellt. Die genannten Wohnhäuser wurden von hiesigen jungen Leuten selbst gebaut, nur das Material bekamen sie geliefert, vom Staat.

Alte Invaliden und Frauen standen für das Bauen zur Verfügung, da fast alle Männer und Jungs bis

zum 55 Lebensjahr , beim Militär eingezogen ist, gemustert sind alle Männer bis zum 60. Lebensjahr. Die Jungs, von 16 Jahre ab, sind schon fort.

In der Kirche ist die Männerseite fast leer, nur noch Greise und Kinder. Mehrere Mädchen sind zum Arbeitsdienst bzw. zum Fliegerabwehrdienst eingezogen. Die Schrecken des Krieges bekommt jetzt jeder zu spüren. Fast jeden Tag ist Alarm. Es wurden mehrere Bomben in der näheren Umgebung abgeworfen. Am schlimmsten sind die Tiefflieger, hierfür haben auch die Beherztesten Angst. Diese schießen mit Maschinengewehren und Bordkanonen auf Eisenbahnzüge, auf Fuhrwerke sogar auf die Zivilbevölkerung. Schon viele Tote und Verwundete sind zu beklagen, auch richteten sie große Zerstörungen an Häusern an. Viel Angst, aber auch Beherztheit herrscht unter der Bevölkerung.

Im Jahre 1944 wurde zuerst eine Landwacht, diese aber wieder aufgelöst, und dafür der Volkssturm aufgerufen. Alle männlichen Personen ob Invalide oder Krank wurden in mehrere Gruppen eingeteilt. Viele vom Volkssturm wurden noch zum Heeresdienst, andere zum Schanzen, der Rest zur Arbeit in der Heimat herangezogen. Es wurden Deckungsgräben auch zur Panzerbekämpfung geeignet, alle hundert Meter an beiden Seiten der Straßen und an Ortsausgängen ausgeworfen, 1,50m tief. Die Länge der Gräben war dem Gelände entsprechend und im Zick Zack angelegt.

Der Auftrieb des Rindviehs auf die Gemeindeweide erfolgte Anfang Mai, 136 Stück. Infolge der guten Düngung, besonders in den Vorjahren, und der günstigen Witterung sind alle Tiere das ganze Jahr satt geworden und haben sich gut gehalten. Der Bestand an Vieh ist normal, wie in den Vorjahren. Schweine werden etwas weniger gehalten, weil die Kartoffeln, außer dem eigenen Bedarf alle abgegeben werden müssen, ebenso alles Brotgetreide und ein Teil des Futtergetreides. Auch ist die Zuteilung an Lebensmittel herabgesetzt. Es ist aber noch gut auszukommen.

Wegen Zerstörungen an den Eisenbahnen ist die Kohlenzufuhr knapp, auch Holz wird wenig verkauft, da alles glatte Holz in der Industrie verarbeitet wird, es ist aber dafür gesorgt worden, dass noch keiner gefroren hat, es muss aber an allen gespart werden.

Geburten 12

Sterbefälle 6

Eheschließungen 3

Gefallen, vermisst, gestorben sind folgende Soldaten:

Gefallen:

1. Willi Stiewe Nr. 75
2. Josef Bartscher Nr. 38
3. Bernhard Bielefeld Nr. 122
4. Josef Albers Nr. 161

Vermisst:

Josef Thonemann Nr. 76
Dominikus Albers Nr. 52b
Heinrich Menne Nr. 39
Josef Bode Nr. 7
Karl Thonemann Nr. 49
Xaver Götte Nr. 3a
Philipp Wendehals Nr. 42
Josef Berendes Nr. 5
Dominikus Berendes Nr. 5

Gestorben:

Leo Thonemann Nr. 76

Aus der Partei:

Der Zellenleiter Eduard Rose hat in diesem Jahre viel Arbeit leisten müssen. Betreuung der Evakuierten, Führung des Volkssturmes und vieles andere.

Aus der Schule:

Drei Lehrkräfte unterrichten ca. 200 Schulkinder. Darunter 50 evakuierte Kinder, in einem Klassenzimmer. Die Mädchenschule ist mit Soldaten belegt. An vielen Tagen fiel der Unterricht wegen Fliegergefahr und Kohlenmangel aus. Auch mussten die Schulkinder viel Altmaterial und Arzneikräuter sammeln. Zur Kartoffelkäfersuchaktion und Sammeln von Flugblättern wurden hauptsächlich Schulkinder herangezogen.

Aus der Gemeindeverwaltung:

Im Jahre 1944 sind an öffentliche Arbeiten keine ausgeführt. Es mangelte an Arbeitskräften und an Material, alles ist auf den Krieg abgestimmt. Viel Arbeit muss unser Bürgermeister Nolte leisten, in der Unterbringung von Evakuierten und Betreuung derselben, auch sind sehr viele schriftliche Arbeiten zu erledigen, mehr als das Vierfache wie im Frieden. Steuern und Abgaben halten sich in leicht tragbaren Grenzen.

Die Preise für Korn, Vieh, Stroh usw. sind normal.

Heinrich Geilhorn und Frau Haus Nr. 122 feierten am 9.11.44 ihre diamantene Hochzeit.

Der Gesundheitszustand der Bevölkerung ist gut, besondere ansteckende Krankheiten traten nicht auf.

8. Das Jahr 1945

Das Wetter im Jahre 1945 war im Januar Frost und Schnee, im Februar bis 13. Tauwetter, nachher milde und trocken bis zur Ernte. Vom 10. 8. Regen bis Anfang September, dann wieder trocken und milde bis Jahresende. Gewitter waren selten.

Die Ernte setzte früh ein, schon im Monat Juli war fast die ganze Ernte abgemäht. Der Roggen und der meiste Weizen waren schon eingebracht, als

am 10. August Dauerregen einsetzte. Das noch stehengebliebene Korn, besonders Hafer, wuchsen aus, die Ernte verzögerte sich bis in den September hinein. Die Ernte ist nicht gut ausgefallen, da zuerst Trockenwetter und dann der Auswuchs. Es wurden durchschnittlich gedroschen: Roggen 8 bis 11 Zentner, Weizen 9-10 Zentner, Hafer 10-12 Zentner, Raps sehr schlecht ca. 2 Zentner, alles je Morgen = 25a. Die Kartoffeln brachten eine mittlere Ernte, Runkel und Zuckerrüben blieben unter Mittel. Mitschuld am Ernteausfall ist der fehlende Kunstdünger, Gemüse gab es wenig. Die Obsternte in allen Sorten, war gering, Äpfel und Birnen sehr wenig, und diese sind bald restlos gestohlen. Es bekamen beim Straßenobstverkauf ca. 60 Familien je 10 Pfund Obst.

Im Herbst 1945 war der Saatenstand für 1946 gut. Beim Raps war die Rapsfliege so stark aufgetreten, dass die erste und zweite Blüte nichts, die dritte Blüte nur wenig Schoten ansetzte. Auch ist der mehrere Jahre gesuchte Kartoffelkäfer jetzt eingeschleppt oder eingeflogen, obschon er in diesem Jahre noch nicht viel Schaden angerichtet hat, doch an vielen Stellen Käfer gefunden wurden, noch mehr aber ???.

Der Kartoffelkäferabwehrdienst wird wohl 1946 viel Arbeit bekommen, hoffen wir dass wir diesen Vielfraß wieder loswerden.

Ein Unglücksfall ist am 28.2.45 bei der Gastwirtschaft Lüther, der Invalide Johannes Menne Haus Nr. 59 wurde von einem Lastwagen

angefahren und schwer am Kopfe verwundet, so dass er längere Zeit im Krankenhaus bleiben musste.

Am Heinberg ist der halbe Bestand an Fichten gestohlen worden, es fehlt an Brennmaterial.

Der Auftrieb des Viehes auf die Gemeindeweide erfolgte am 12. Mai, es waren 126 Stück Rindvieh. Der Graswuchs war zufriedenstellend, obschon nur wenig Kali und Thomasmehr gestreut war. Die Einfriedung konnte nicht mehr ordentlich repariert werden, es gab keine Kampfpfähle und keinen Stacheldraht mehr. Die Folge waren mehrere Ausbrüche des Viehs und Schadensersatzklagen, sind aber auf gütlichem Wege geregelt.

Der Bestand an Rindvieh, Pferden und Schafen ist noch immer normal, Schweine sind 1/3 weniger, kleine Schweine sind ganz roh und kosten das Stück 40 – 50 RM (6 Wochen alt) Kühe , 4 – 600 RM, Pferde 1-2000 RM je Stück. Schweine je Pfund Lebensgewicht 0,70 RM. Im Tauschhandel dagegen das doppelte und mehr. Pferde z.B. 4-5000 RM.

Auch werden Lebensmittel für Kohlen. Hausgegenstände für Kartoffeln, usw. getauscht. Hamsterei und Schleichhandel sind in voller Blüte. Die Lebensmittelzuteilungen besonders Normalverbraucher sind sehr knapp, für den Selbstversorger etwas besser. Die Normalverbraucher bekommen wöchentlich an Fleisch 100gr. Fett 50gr. Butter monatlich 200gr.

Brot je Woche 4 Pfund, Zucker monatlich 625gr.,
und 250gr. Marmelade. Nahrungsmittel 250gr. und
1000gr. Mehl monatlich. Viele Menschen leiden
Hunger.

Einwohner, Alteingesessene 905

Evakuierte 198

Geburten 10

Sterbefälle 14

Eheschließungen 2

Es fehlen noch ca. 70 Soldaten die noch in
Gefangenschaft sind, die meisten in Rußland.

1945 sind gefallen:

Willi Thonemann Nr.76

Franz Thonemann Nr. 151

Johannes Thonemann Nr. 76

Johannes Bartscher Nr. 38

Adalbert Lüther Nr. 52a

Gefangen bzw. vermisst:

Werner Kohaupt Nr. 149

Johannes Thonemann Nr. 151

Dominikus Kohaupt Nr. 118

Alois Thonemann Nr. 57

Bernhard Zinkhöfer Nr. 45

Wilhelm Volmert Nr. 86

Aus der Schule:

Wegen der Kriegsgeschehen und Kohlenknappheit waren die Schulen meistens geschlossen, vom 1.4.45 bis 1.10.45 ganz. Seit 1. Oktober gehen die jüngsten vier Jahrgänge, seit Dezember auch die oberen vier Jahrgänge dauernd wieder in die Schule. Unser Hauptlehrer Götte wurde wegen Parteizugehörigkeit zum Unterricht nicht zugelassen. Zuerst mit zwei dann mit drei Lehrkräften, darunter zwei Evakuierte, aus dem Osten, wird der Unterricht erteilt.

Aus der Gemeindeverwaltung:

Die öffentlichen Arbeiten ruhen noch. Am 22. November 1945 wurde plötzlich unser seit 1927 bewährter Bürgermeister Nolte wegen Zugehörigkeit abgesetzt, zur gleichen Zeit der Bauer Josef Wiegard Haus NR. 27 zum Bürgermeister ernannt.

Weil fast gar keine Kohlen mehr gibt muss der Bedarf an Brennmaterial, durch Selbsteinschlag von Holz in den Hardehauser Forsten Distrikt 107 und 111 gesichert werden. Jede Familie muss für 3m Brennholz zu erhalten vier Tage zum Holzhauen gehen. Was bei der Zuteilung des Holzes übrigbleibt, wird denen zugeteilt, die nicht hauen können, oder keinen Mann stellen können, müssen dafür aber die gemachten Unkosten tragen. Jeden Tag, bei guter Witterung fahren ca. 20 Mann mit Franz Albers seinem Bulldog auf einem Anhänger zum Holzhauen.

Der Gesundheitszustand der Bevölkerung war normal, nur durch die nervenanspannenden Krieg- und Nachkriegserlebnisse starben mehr schwache und alte Leute wie sonst. Seuchen traten keine auf.

Kriegserlebnisse 1945:

Im Monat Januar, im Februar und März nichts wie Alarm. Tieffliegerbeschuß und Bombenabwürfe in aller nächster Nähe Tag und Nacht. Welche unruhige nervenanstrengende Zeit dieses war, kann nur der empfinden, der diese Zeiten miterlebt hat.

Um das Schlimmste hervorzuheben, was Ossendorf selbst betraf. Am 22.2.45 von 14.00 -15.00 Uhr wurden die Bahnhöfe Warburg und Scherfede durch Bombenabwürfe schwer heimgesucht. Die meisten Leute saßen in den Kellern, als 14.30 Uhr fünf Tiefflieger auf Ossendorf zustießen und beschossen. Sogleich standen folgende Wohnhäuser in Brand:

Das Haus Xaver Götte Nr. 3a, Josef Kohaupt Nr. 3b, Heinrich Götte Nr. 55, Heinrich Blömeke Nr. 58, Josef Förster Nr. 105, Witwe Kersting Nr. 128, und die Stallungen des Wilhelm Engemann Nr. 160. Noch viele andere Häuser wurden beschädigt. Es wurden im Hause Josef Engemann Nr. 132 seine Ehefrau Florentine, 70 Jahre alt, und das Enkelkind Gertrud 7 Jahre alt, von durchs Dach dringenden Geschossen getötet. Und Frau Wigge verwundet.

Da es nun an sieben Stellen brannte, lief alles durcheinander, unsere Feuerwehr konnte nicht überall löschen, eine fremde Wehr war nicht zu erreichen, es ging kein Telefon. Bernhard Volmert

fuhr mit seinem Auto nach Warburg um Hilfe zu holen, aber leider waren die Motorspritzen zu anderen Bränden ausgerückt. Erst in Eissen traf Volmert die erste Hilfe an, welche nach 1 ½ Stunden eintraf. Bange und aufregende Stunden haben Ossendorf erlebt, aber tatkräftig zugegriffen haben Jung und Alt, Frauen und Kinder, Evakuierte und Kriegsgefangene, so dass fast alles Mobiliar, Wäsche, alles Vieh gerettet wurde.

Schon anderen Tages mussten Fuhrwerke den Schutt abfahren, es wurden Ziegel und Bauholz zur Verfügung gestellt. Innerhalb von fünf Wochen waren alle Häuser wieder gedeckt und bezugsfertig.

Immer mehr merkte jedermann, dass für uns der Krieg nicht mehr zu gewinnen war. Allerlei Gerüchte vom Anrücken der Feindmächte konnte man hören. Alles war in Angst und Sorge was nun kommen möge. Viele Einwohner gruben Fleisch und Wertsachen in die Erde, andere mauerten es im Keller ein. Die meisten hatten das Notwendigste gepackt und wollten in die Wälder fliehen, ein kleiner Teil war beherzt und ließ alles an sich herankommen.

Am Gründonnerstag hörte man die ersten Schüsse fallen, das feuern der Geschütze dauerte dort bis den zweiten Ostertag an. Am Karsamstag den 30.3.45 hörte man weiteres Rollen hinter dem Asseler Walde, gegen 10 Uhr war ein kurzer Kampf um Wethen ca. 10 Häuser brannten dort lichterloh. Jetzt stieg die Angst immer höher, langsam rückten die Panzer von Wethen kommend auf Ossendorf zu

und fanden sie im Mühlenberg Widerstand. Nun fuhren ca. 60 Panzer und mehr im Assler Feldweg auf und richteten ihre Rohre auf Ossendorf. Schüsse fielen nur auf dem Heinturm und Umgebung, der kurze Widerstand am Mühlenberge war gebrochen, da fuhren die Panzer mit Infanterie näher an Ossendorf heran.

Die Infanterie schwärmte aus und kam langsam näher. Nur einige Schüsse wurden gewechselt, dann rückten die Amerikaner ein. Ein deutscher Soldat fiel, ein Amerikaner wurde verwundet. Immer neue Panzer und Autos mit Mannschaften und Material rückten ein, oder fuhren weiter. Langsam kam die Bevölkerung aus ihren Schlupfwinkeln raus, manche glaubten, nun seien die Gefahren zu Ende, aber es kamen noch viele, viele Unannehmlichkeiten.

Sofort mussten alle Waffen, Munition, (auch alle der Zivilbevölkerung) und Fotoapparate abgegeben werden. Dann kam die Räumung von 100 Häusern, hauptsächlich Steinbauten, innerhalb 10 Minuten. Die übrig gebliebenen Häuser wurden nun stark belegt mit ausgezogenen Einwohner. Der Ausgang wurde nur gestattet von des morgens 8 bis 10 Uhr des Nachmittags von 3-5 Uhr, aber nur innerhalb des Ortsbereiches.

Von den Nachbarorten hörte man mehrere Tage nichts. Sofort nach dem Einrücken der fremden Truppen wurden die Kriegsgefangenen und evakuierten Arbeiter aus allen Ländern für frei

erklärt, alle Gefangenenlager wurden geöffnet. Nun strömten diese ins Dorf, nahmen mit was kriegen konnten, vieles wurde zerschlagen. Besonders Uhren waren ein begehrter Artikel, keiner, der nicht musste, wagte sich auf die Straße. Zur Wehr setzen konnte sich keiner, alles war waffenlos. Menschen sind hierbei nicht zu Tode gekommen. Längere Zeit blieb eine Besatzung zurück.

Schon in den ersten Tagen der Besatzung wurden alle Eisenbahnwaggons, ca. bis 600 Waggons, mit Lebensmitteln; Holz, Kohle, usw. alles was auf der Eisenbahn befördert wird, von der Bevölkerung geplündert. Es waren nur wenige die sich hieran nicht beteiligt haben. In der Schützenhalle war ein Lager mit Garn, einer auswärtigen Firma untergebracht, auch dieses wurde restlos fortgeschleppt, (ca. vier Waggon).

Mitte April setzte die Rückwanderung ein derer die aus den Großstädten evakuiert waren. Es war ein Bild, was die Welt noch nicht gesehen hat. Mit Pferdefuhrwerken, Handwagen, Schiebekarren, Kinderwagen und alle erdenklichen Beförderungsmittel zogen Menschen und Gepäck durch ganz Deutschland.

Autos waren keine mehr vorhanden, die Eisenbahn zerstört. Welche traurige Bilder konnte am hierbei sehen, durchschnittlich kamen jeden Tag über 1000 Menschen hier durchgewandert. Jede Nacht suchten 4 – 500 Männer, Frauen und Kinder in Ossendorf Nachtquartier, und alle wollten zu essen

haben. Die Bevölkerung, hat getan was sie konnte. viele Bauern kochten Essen für ca. 20 Mann, jeden Tag. Zwischen diesem Durcheinander kamen jeden Tag die Russen aus den umliegenden Lägern, setzten sich schon des Morgens früh bei den Bäckern vors Haus und nahmen das Brot fort, wie es aus dem Ofen kam. Für die hiesige Bevölkerung blieb fast nichts übrig. Viele mussten ihr Brot von auswärts holen.

Zur Zeit der Besetzung Ossendorfs, hatten wir ca. 1350 Einwohner, nun wanderten auch diese langsam mit, (die Zugezogenen) in ihre zerschossene Heimat. Unsere meisten Einquartierten waren aus Essen, Eschweiler und Stollberg. Die letzteren konnten nicht so schnell fort, da sie nicht über den Rhein konnten. Alle Brücken über den Rhein waren gesprengt.

Im Mai 1945 mussten jeden Tag (17 Tage lange) für ein polnisches Offizierslager 30 Männer, 15 Frauen und Mädchen in diesem Lager die Aufräumarbeiten leisten, auch mussten noch jeden Tag drei Fuhrwerke gestellt werden. Wer nicht freiwillig hinging wurde vom Lagerkommando geholt, auch sind Bestrafungen vorgekommen. Jeder Einwohner, der einen Ausländer beschäftigt hatte, musste diese beim Abrücken neu einkleiden, auch wurden von allen Einwohnern Kleider, Wäsche, Schuhe und anderes mehr verlangt. Bei einer Sammlung mussten aufgebracht werden:
220 Wolldecken, 15 fertige Kissen, 40 Betttücher,
30 Kissenbezüge, 170 Handtücher, 30

Herrenanzüge, 60 Paar Heeren Socken, 20 Paar
Herrenschuhe ebenso Unterwäsche, auch dasselbe
in Damensachen und Kindersachen.

Zu Rauchen gibt es sehr wenig, die meisten
Raucher pflanzen selbst Tabak an, aber keiner weiß
etwas rechtes damit anzufangen.

Noch immer ist kein Friedensschluss. Keiner weiß
was werden soll, hoffen wir dass es im Jahre 1946
besser wird.

-Ende der Kriegschronik-

Wir gedenken der Kriegstoten unseres Dorfes:



**61 Soldaten+ 2 Opfer in der
Zivilbevölkerung**

***GOTTESMUTTER, SCHMERZENSREICHE,
DIE DU TRÄGST DEN TOTEN SOHN,
FÜHRE DIE GEFALL`NEN SÖHNE,
ZU DES ALLERHÖCHSTEN THRON!***

Inschrift in der Gedächtniskapelle auf dem Friedhof

Quellenangaben:

- Dorfchronik Ossendorf
- Heimatbuch von Anton Plass
- Dorfarchiv Ossendorf
- Lexikon



Ossendorf im Jahre 1938



Lindenhof mit Militärfahrzeugen und Soldaten

Lebensmittelfront

WOCHENRATION FÜR NORMALVERBRAUCHER

	England	Deutschland
Brot	Unrationiert	2 kg
Fleisch und Schinkenspeck	570 g <i>Wurst und Buchsenfleisch nicht einbezogen</i>	300 g
Fett	220 g	200 g
Vollmilch	Unrationiert	Unerhältlich
Käse	225 g <i>(Quark unrationiert)</i>	62 g <i>(einschl. Quark)</i>
Kartoffeln	Unrationiert	2½ kg
Gemüse, Obst und Fisch	Unrationiert	Örtlich rationiert
Zucker	225 g	225 g
Tee	56 g	Unerhältlich
Bohnenkaffee und Kakao	Unrationiert	Unerhältlich

Mahlzeiten in Gaststätten und Kantinen sind in England unrationiert

„Während unsere Reserven sicher wie in Panzerschränken untergebracht sind, ruhen Englands Zufuhren— denn Vorräte haben sie ja gar keine — dank unserer Bomben und U-Boote sicher auf dem Grunde des Meeres.“

Göring, 15.11.40

Es reicht nicht!

Staatssekretär Backe am 24. September 1929 :

„Wir können die jetzigen Lebensmittelrationen lange Jahre aus eigener Kraft durchhalten.“

	Oktober 1939 <small>Wochenration in kg</small>	Oktober 1941 <small>Wochenration in kg</small>	April 1942 <small>Wochenration in kg</small>	Oktober 1942 <small>Wochenration in kg</small>
BROT	2,4	2 $\frac{1}{4}$	2	
KARTOFFELN	Nicht rationiert	Nicht rationiert	2 $\frac{1}{2}$	
FETT	0,270	0,270	0,200	
FLEISCH	0,5	0,4	0,3	

Staatssekretär Backe am 27. Juni 1942 :

„Ich werde von euch Bauern in diesem vierten Kriegsjahr noch mehr fordern müssen als bisher.“

Hefte der Ossendorfer Schriftenreihe:

- Heft Nr. 1 Ossendorf in preußischer Zeit
- Heft Nr. 2 Ossendorf und die Diemel
- Heft Nr. 4 Schützenwesen in Ossendorf
- Heft Nr. 5 Alte holländische Straße / B 7
- Heft Nr. 6 Ossendorf im Dreißigjährigen Krieg
- Heft Nr. 7 Heinturm, Heinberg, Heinturmbaude
- Heft Nr. 8 Fränkischer Friedhof in Ossendorf
- Heft Nr. 9 Juden in Ossendorf
- Heft Nr. 10 Schützentradition in Ossendorf
- Heft Nr. 11 Geschichte der Post in Ossendorf
- Heft Nr. 12 Schlacht am Heinberg
- Heft Nr. 13 Wasserversorgung in Ossendorf
- Heft Nr. 14 Ossendorf im I. Weltkrieg
- Heft Nr. 15 Ossendorfer Kirchengeschichte
- Heft Nr. 16 Ossendorf im II. Weltkrieg

zu beziehen bei Erwin – Heinrich Dübbert
 Oststraße 27
 34414 Warburg - Ossendorf
 Telefon: 05642-7575

Preis auf Anfrage. © *E.-H. Dübbert (düb)*